

# WIRTSCHAFT

ENTLASTUNG

Die Neos fordern: „Zehn Prozent mehr Netto“. Geht sich das aus?

Seite 10

Die besten Jobs  
stellen sich vor.

jobs.derStandard.at



## Woran der krasse Schwund an Lehrlingen liegt

Die Zahl der Lehrlinge ist österreichweit in den vergangenen 15 Jahren stark zurückgegangen. Vor allem der Tourismus und die Freizeitwirtschaft sind stark betroffen.

Nicolas Dworak, Laurenz Lauffer

Es waren alarmierende Zahlen, die Mitte vergangener Woche aus einem Bericht des Arbeitsministeriums an das Parlament übermittelt wurden. Wie es scheint, wird der Fachkräftemangel auch durch die Lehrlingsausbildung nicht abgedeckt, denn in den vergangenen Jahren ist die Anzahl der Lehrlinge stark zurückgegangen. Waren es Österreichweit im Jahr 2008 noch um die 130.000 Lehrlinge, hat sich diese Zahl vergangenes Jahr auf rund 100.000 verringert. In erster Linie ist das auf den demografischen Wandel zurückzuführen, eine Rolle spielen allerdings auch die wirtschaftliche Entwicklung, regionale Unterschiede und die Konkurrenz durch die Sekundarschulbildung.

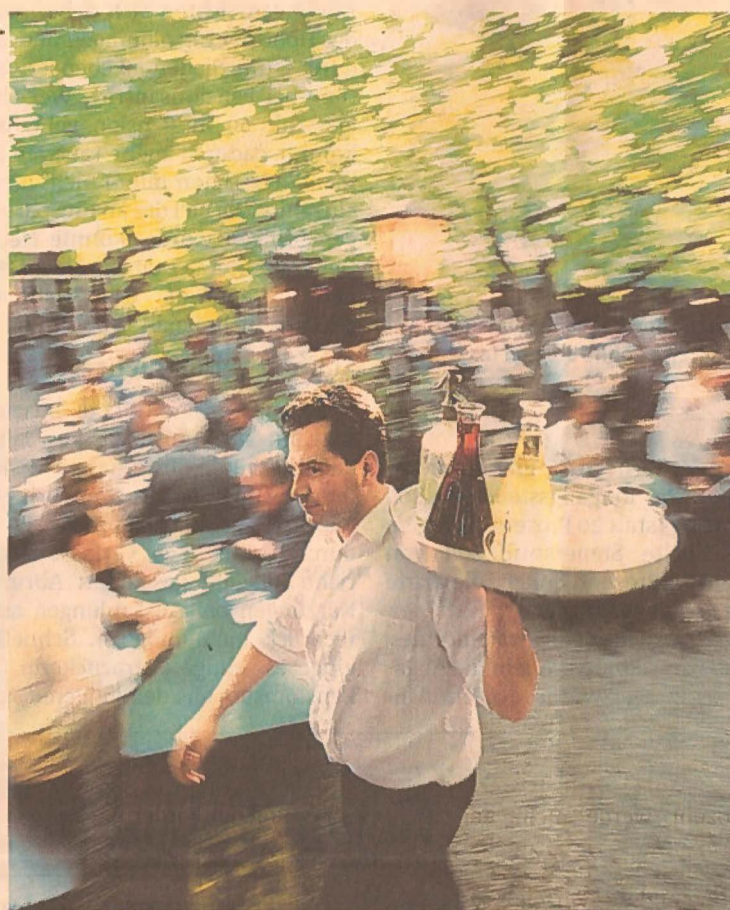
### Starker Rückgang

Betroffen von diesen Entwicklungen ist insbesondere die Sparte Freizeitwirtschaft und Tourismus. Dort hat die Anzahl der Lehrlinge bereits seit 2008 kontinuierlich abgenommen. In den Jahren vor der Corona-Pandemie stagnierte sie bei etwa 60 Prozent des Niveaus, die Pandemie hat dann ihr Übriges getan: Im vergangenen Jahr lag die Zahl bei etwas mehr als 7000 Lehrlingen - der Hälfte von noch vor 15 Jahren.

Zu Beginn der spartenspezifischen Lehrlingsstatistiken Anfang der 2000er-Jahre waren es im Schnitt rund drei in einem Betrieb beschäftigte Lehrlinge. Während diese Kennzahl im Gesamten seitdem kontinuierlich auf vier Lehrlinge pro Betrieb angestiegen ist, ist sie in der Freizeitwirtschaft zunächst stabil geblieben und ab 2008 dann

auf unter drei gefallen. Noch etwas schärfer ist die Entwicklung bei den Ausbildungsbetrieben in der Branche. Von mehr als 4800 Betrieben im Jahr 2008 ging es bis 2016 um 36 Prozent nach unten. Bei rund 3000 Lehrbetrieben stagnierte die Zahl, bis es mit der Pandemie bis heute weiter nach unten ging. Im Vorjahr waren es nur rund 2600 Betriebe.

In den vergangenen 15 Jahren ging auch die spartenübergreifende Gesamtzahl der Lehrbetriebe zurück. Seit 2017 stagniert die Zahl bei etwa 27.000 Betrieben. Ein Betrieb werde nur als Ausbildungsbetrieb angeführt, wenn er auch Lehrlinge beschäftigt, ergänzt Thomas Mayr, Geschäftsführer des Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft



Wo bleibt der Nachwuchs, um im Schanigarten künftig von Menschen serviert zu werden? Die Lehrlinge werden immer weniger.

Foto: Getty Images / Hispanolistic

(IBW). In dieser Statistik leuchten also jene Betriebe, die trotz freier Stellen keine auszubildende Person beschäftigen, nicht auf.

Den Hauptgrund für die drastische Abnahme der Anzahl der Lehrlinge stellt - wie auch in allen anderen Branchen - die demografische Entwicklung dar, erklärt Mayr. Die Größe der Altersgruppe der 15- bis 16-Jährigen ist stark rückläufig. Zusätzlich steht eine große Pensionierungswelle an, die den Fachkräftemangel verschärfen wird. Interessant ist aber, dass der Anteil der Lehrlinge im ersten Lernjahr, gemessen an allen 15-Jährigen, seit 1990 stabil rund um die 40 Prozent liegt.

### Geografie, Demografie

Hinzu kommen "regionale Feinheiten", wie Bildungspolitik-Experte Alfred Freundlinger von der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) erklärt. Betrachte man die Situation im ländlichen Raum näher, sehe man zwar, dass der Anteil der Jugendlichen, die eine Lehre begännen, höher sei als im Ballungsgebiet, die demografische Entwicklung mache sich hier jedoch stärker bemerkbar. Gerade im Westen, der sehr stark von Tourismus, Gastronomie und Hotellerie geprägt sei, sei das in der Branche spürbar.

Zudem stellt die geografische Lage eine Herausforderung für die Betriebe in dieser Branche dar. Sie lägen oftmals nicht zentral, erklärt Mayr. „Die innerösterreichische Mobilität der Lehrlinge funktioniert nicht.“ Mayr habe den Eindruck, „dass es leichter ist, Menschen aus Ostdeutschland nach Tirol zu bekommen als aus Wien“.

Ein Problem für alle Betriebe, die ausbilden wollen, stellt die Konkurrenz dar. So hätten etwa größere Betriebe mehr Möglichkeiten zur Anwerbung von Lehrlingen als kleinere. Auf der anderen Seite bestehe auch Konkurrenz mit den weiterführenden Schulen. Das Lehrlingsystem sei zusätzlich durch das neunte Schuljahr an den polytechnischen Schulen geschwächt. Denn durch diese „strukturelle Anomalie“ gebe es keinen nahtlosen Übergang, wie es in der Sekundarschulbildung der Fall sei.

Alarmiert sei man hingegen nicht, wenn es um die Drop-out-Quote bei Lehren geht. Mit 18,5 Prozent sei diese deutlich geringer als in berufsbildenden Schulen, schließlich sei es normal, dass sich junge Menschen noch umentscheiden.

Auch der Sozialdemokratische Wirtschaftsverband (SWV) möchte nun aktiv gegen den Lehrlingsmangel vorgehen und fordert kreative Schritte. Am Dienstag wurde ein Maßnahmenpaket vorgestellt, mit dem eine Kehrtwende erreicht werden soll.

### Neue, alte Maßnahmen

Für den Tourismussektor stecke man sich das Ziel, die Zahl „langfristig auf 15.000 Lehrlinge auszubauen“. Neben einem verpflichtenden Praktikum in der neunten Schulstufe soll es auch die Möglichkeit zu einem Lehrlingsaustausch während der Ausbildungszeit geben, um ein anderes Umfeld zu erleben, erklärt Tourismusexperte Bernd Hinteregger. Auch eine TV-Sendung, die vielfältige Karrieremöglichkeiten aufzeigt, kann sich Hinteregger vorstellen.